



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Inseratensätze für den Raum einer sechsstelligen Zeitungszeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernahm alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 282. Abend-Ausgabe.

Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 21. April 1886.

Die Zuckersteuer.

§ Berlin, 20. April.

Es gewinnt fast den Anschein, als werde der Bundesrath die Beschlüsse, welche der Reichstag über die Zuckersteuer gefaßt, nicht ablehnen, gleichwohl aber dem Reichstage eine neue Vorlage über dieselbe Materie machen. Nimmt der Reichstag die neue Vorlage an, so hat der Bundesrath die Wahl, ob er seinerseits der alten oder der neuen Vorlage zustimmen will. Lehnt der Reichstag dagegen die neue Vorlage ab, so kann der Bundesrath auf die alte Vorlage zurückgreifen, die er bis dahin vorläufig bei Seite gestellt hat.

In Beziehung auf den Spiritus war die Rede davon, daß der Bundesrath dem Reichstage zwei verschiedene Entwürfe „zur Auswahl“ vorlegen will; in Beziehung auf den Zucker verlangt der Bundesrath, daß der Reichstag zwei Entwürfe beschließen soll, zwischen denen er dann die Auswahl hat. In dem einen wie in dem anderen Falle also Steuerpolitik mit einem doppelten Boden.

Ich bezweifle, daß das eine oder das andere Verfahren sich mit dem Geiste der Verfassung vereinigen läßt. Die Preussische Verfassungsurkunde hat die sehr weise Bestimmung, daß eine abgelehnte Vorlage in derselben Session nicht wiederholt werden darf; in die Verfassung des Deutschen Reiches hat man eine ähnliche Cautele nicht aufgenommen, und nun zeigen sich die Folgen dieser Unterlassung. Wir laufen in der That Gefahr, jeder parlamentarischen Schonzeit verlustig zu geben und das Parlament in die Nothwendigkeit zu bringen, sich ununterbrochen mit allen Veränderungen der ministeriellen Anschauungen zu beschäftigen.

Offenbar wäre es sehr zweckmäßig gewesen, wenn nach Ablehnung des Spiritusmonopols sich die Regierung ein volles Jahr Zeit gelassen hätte, eine neue Vorlage auszuarbeiten. Wenn eine solche bereits nach Ostern eingebracht worden wäre, hätte der Reichstag kein Recht, die Beratung derselben abzulehnen.

Anderes aber ist es mit dem Zucker. So lange über das Schicksal der vom Reichstage beschlossenen Vorlage keine Entscheidung getroffen ist, hat der Reichstag keine Verpflichtung, ja, wie ich annehme, nicht einmal das Recht, sich mit einer neuen Vorlage zu beschäftigen, die denselben Gegenstand behandelt und mit der ersten in Widerspruch steht. Der Reichstag kann verlangen, daß zunächst der Bundesrath sich darüber schlüssig macht, ob er die Vorlage des Reichstages annimmt oder nicht. Lehnt er sie ab, nun, so kann er freilich eine neue Vorlage machen, aber er läuft Gefahr, daß sie nicht zu Stande kommt, und dann trägt er die Verantwortung, daß überhaupt Nichts zu Stande gekommen ist. Nimmt er sie an, so ist für die neue Vorlage überhaupt kein Raum. Ein System der Auswahlhandlungen zwischen den verschiedenen Faktoren der Gesetzgebung hat noch in keinem Lande bestanden und es ist nicht wünschenswerth, daß sich dasselbe einbürgere.

Politische Uebersicht.

Breslau, 21. April.

Es ist bisher kaum beachtet worden, daß der durch Verordnung vom 17. November 1880 unter großen wirtschaftspolitischen Erwartungen ins Leben berufene „Volkswirtschaftsrath“ seit drei Monaten bereits sein gesetzliches Dasein wieder beschloffen hat. Das Mandat der 75 Mitglieder, welche bei Errichtung des Volkswirtschaftsraths für eine fünfjährige Sitzungsperiode berufen waren, ist, da die Veröffentlichung der Namen der Mitglieder am 14. Januar 1881 durch den „Nch.-Anz.“ erfolgte, in der ersten Hälfte des Januar erloschen. Mehrfach verlaute es war von Vorbereitungen zu Neuwahlen, doch ist, wie die „Voss. Ztg.“

hervorhebt, eine amtliche Ankündigung im „Nch.-Anz.“ in den verfloßenen 3 Monaten nicht erfolgt.

Alle Hinweise auf die bimetallistischen Bestrebungen in England, welchen neuerdings in der bimetallistischen Agitation in Deutschland eine Hauptrolle zugefallen ist, lassen einen wichtigen Punkt unerörtert, in welchem sich selbst eifrige englische Bimetallisten von ihren deutschen Gesinnungsgenossen gründlich unterscheiden. Es ist dies die Entscheidung über die Frage, welches Werthverhältniß einem Weltbunde zu Grunde gelegt werden solle. In Deutschland bildet die Forderung einer Wiederherstellung des längst geschwundenen Werthverhältnisses von 1 : 15½ einen fast unbeschränkten Artikel des bimetallistischen Credo; nur vereinzelte Stimmen, wie Prof. Peris, verlangen warnend, daß man sich in seinen Forderungen mehr dem gegenwärtig zwischen Gold und Silber bestehenden Werthverhältniß anpassen müsse. Auch unter den englischen Bimetallisten fehlt es nicht an Freunden der alten Werthrelation; aber die Besonnenheit, mit welcher man in England noch immer überwiegend wirtschaftspolitische Fragen behandelt, läßt gerade Viele für ein anderes, dem Silber ungünstigeres Verhältniß eintreten. So zählt z. B. das Parlamentsmitglied Samuel Montagu, welcher vor einiger Zeit mit anderen Kollegen im Unterhause das Verlangen stellte, daß die zur Untersuchung der Handelsstockung eingeleitete Commission auch die Silberfrage eingehend prüfe, in einem Schreiben an den „Economist“ unter den unerläßlichen Bedingungen für eine bimetallistische Convention auch die Forderung auf, daß für eine Reihe von Jahren das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber auf 1 : 18 fixirt werde, „um jede plötzliche Werthveränderung zu vermeiden“. Und er fügt hinzu, daß man vielleicht später ein näheres Verhältniß festlegen könne, „wofür die Nachfrage nach Silberbarren das Angebot übersteigen und in Folge dessen die neuen Münzen mit einer Prämie zum Export nach Ostasien angekauft werden sollten“. Nun liegt freilich auch die Werthrelation 1 : 18 bereits einige Zeit hinter uns; das Silber, welches mit seinem weiteren Preisrückgange in den letzten Jahren das Schicksal aller wichtigen Metalle theilte, notirte zuletzt in London 46½/16 d per Unze, was einem Werthverhältniß von 1 : 20,38 entspricht. Selbst wenn man die Möglichkeit einer Verminderung der Silberproduction und die Verwirklichung der durch Entdeckung neuer Goldlager in Alaska eröffneten Aussichten in Anschlag bringt, würde man dennoch sich mindestens für eine Relation von 1 : 20 entscheiden müssen, wofür man in der That eine plötzliche Werthveränderung vermeiden wollte. Gerade der Verzicht auf diese letztere Bedingung, auf welche der englische Bimetallist so großen Werth legt, kennzeichnet aber die bimetallistische Bewegung bei uns. Die deutschen bimetallistischen Agitatoren erstreben geradezu die jähe Werthveränderung von 1 : 15½, für welches zuerst Gernschi mit aller Energie eingetreten ist und an welchem Frankreich mit seinen drei Milliarden Fünffrancsstücken das Hauptinteresse hat, die Relation 1 : 18 oder 1 : 20 gewählt wird, entscheidet allerdings über den Bimetallismus selbst nicht; der Grundgedanke der internationalen Doppelwährung wird dadurch weder theoretisch noch praktisch mehr gerechtfertigt. Aber ein bimetallistischer Plan, der nicht eine plötzliche Wertherhöhung des Silberpreises herbeiführen, sondern nur den weiteren Fall aufhalten will, würde wenigstens des Schwindelhaften entkleidet sein. Weß Geistes Kind die bimetallische Agitation in Deutschland ist, zeigt eine solche Betrachtung recht überzeugend. Nicht ein Tausendstel der Petitionen, Resolutionen und Nothschreie hätte man zu Stande gebracht, wenn man als Ziel eine Stabilität des gegenwärtigen Silberpreises angenommen hätte, obwohl doch der angelegte Hauptzweck der ganzen Agitation, die Vermehrung der ungenügenden Edelmetall-Umlaufsmittel durch Restitution des Silbers als

Nährungsmetall, von der Wahl des Werthverhältnisses ziemlich unabhängig ist und jedenfalls, wenn überhaupt, ebenso bei 1 : 20 wie bei 1 : 15½ erreicht werden könnte. Das Verlockende der bimetallistischen Glaubenssätze liegt eben einzig und allein in der schwinbelnden Aussicht einer plötzlichen Werthveränderung, einer schnellen Steigerung aller Verkaufspreise; im Gegensatz zu den bimetallistischen Tendenzen, welche in England Boden zu gewinnen suchen, steht und fällt deshalb die bimetallistische Agitation in Deutschland mit dem Werthverhältniß von 1 : 15½.

Deutschland.

§ Berlin, 20. April. [Diplomatisches. — Fürst Bismarck. — Zur Arbeiterbewegung.] Der Anwesenheit des deutschen Botschafters in Paris, Grafen Münster, mißt man hier keine besondere politische Bedeutung bei. Die Unterredung, welche Graf Münster mit dem Fürsten Bismarck hatte, währte mehrere Stunden, und auch die Audienz des Botschafters beim Kaiser dehnte sich fast eine halbe Stunde aus. Graf Münster soll, wie es von guter Seite heißt, sich mit dem leitenden Staatsmann nur allgemein über die politische Lage ausgesprochen, und eine bestimmte Veranlassung zu dem Besuch nicht vorgelegen haben. Es ist ja bekannt, daß der frühere Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, in jedem Jahr mehrere Male nach Berlin kam, ohne daß man von einer besonderen Mission reden konnte. Graf Münster ist nun dem Beispiel seines Vorgängers gefolgt; auch der Besuch, den der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, dem Fürsten Bismarck abstattete, entbehrte jeder politischen Veranlassung. — Der deutsche Gesandte beim Vatican Curt von Schölzer befindet sich augenblicklich noch hier, wird jedoch morgen oder übermorgen Berlin verlassen und auf seinen Posten nach Rom zurückkehren. Von mehreren Seiten wird nun das Gerücht verbreitet, daß Herr v. Schölzer neue Verhandlungen mit der Curie einleiten solle. Wie wir erfahren, sollen neue Verhandlungen hinsichtlich der Kirchenpolitik vor dem Herbst nicht aufgenommen werden. — Allseitig wird bestätigt, daß der Kaiser über den Verlauf der kirchenpolitischen Debatten im Herrenhause seine freudige Anerkennung ausgesprochen und speciell in dieser Richtung sich zu dem Bischof von Fulda geäußert hat. — Der Tag der Abreise des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe ist noch nicht festgesetzt, kann aber jeden Tag erfolgen; lange gedenkt der Kanzler den Aufenthalt in seinem Tusculum nicht auszu dehnen, da er die bestimmte Absicht ausgesprochen hat, zur Zeit der kirchenpolitischen Verhandlungen wieder in Berlin zu sein. — Die Verordnung des Ministers v. Puttkamer wegen des Verhaltens der Behörden beim Strike beschäftigt die Socialdemokraten und speciell die Leiter der Fachvereinsbewegung auf das Lebhafteste; sie sind der Ansicht, daß jetzt die Durchführung von Strikes kaum noch möglich wäre. Trotzdem will man von der Insensitivität von Arbeitseinstellungen nicht ablassen, ja es scheint in diesem Frühjahr die Strikeleist besonders groß zu sein. Den Controlcommissionen aller Gewerke werden fortwährend neue Strikes gemeldet, doch muß freilich die Thatsache constatirt werden, daß die Arbeiter sich durchaus in den Schranken des Gesetzes halten. — In der letzten Zeit ist eine Anzahl von Zeitungen entstanden, die, wenn sie auch nicht socialdemokratische Tendenzen verfolgen, doch von notorischen Socialdemokraten geleitet werden. Eins dieser Blätter ist auf Grund des Socialistengesetzes verboten worden, es ist dies die „Mündener Abendzeitung“, herausgegeben von Louis Vierck. Die „Abendzeitung“ erscheint erst seit zwei Monaten; um sie in die Höhe zu bringen, hat Vierck seinen Fraktionsgenossen Auer veranlaßt, von

Die Damen von Croix-Mort.*)

Roman von Georges Ohnet.

[40]

Er war es in der That. Der Zufall, der ihm zu seiner eigenen Ueberraschung während eines Augenblickes Fräulein v. Croix-Mort in die Arme geführt, hatte ihn den Schleier zerissen, der seit einem Monat seinen Geist umflort hatte. Wie ein Blitzstrahl hatte es ihn plötzlich erleuchtet. Er verstand nun das Gefühl, das ihn zu dem jungen Mädchen zog, und diese furchtbare Entdeckung hatte ihn völlig außer Fassung gebracht.

Die widerstrebendsten Empfindungen bekämpften sich in ihm. Er empfand Mitleid, Scham und Zorn. Er sagte sich, daß er sich einem wider natürlichen Gefühl hingabe und dachte zugleich, daß Edmee anbetungswürdig sei. Er verdammt und entschuldigte sich gleichzeitig. Ein unseliger Conflict erhob sich zwischen seinen Vorurtheilen und seinem Begehren. Alles, was noch rein und großmüthig in ihm geblieben, empörte sich, und alles, was das schlechte Leben, das er geführt, Ungefundenes und Verderbtes in ihm entwickelt hatte, ward einem verdammenswerthen Raufsch. Der gute und der böse Engel stritten sich noch um diese geängstigte Seele und kämpften noch mit gleichen Waffen. Ein theilnahmvolles Wort von Edmee, eine keusche Thräne aus ihren Augen vermochten in dieser entscheidenden Stunde den Unglücklichen, der willenslos zwischen seinen angeborenen Tugenden und seinen erworbenen Lasten schwankte, bereuend und gebessert auf die Knie zu werfen.

Nach einer Viertelstunde etwa kehrte er in den Salon zurück, mehr vor Aufregung, als vor Kälte fröstelnd, und nahm mit niedergeschlagenen Augen am Kamin Platz, in der Haltung eines Verurtheilten, der die Vollstreckung des Urtheilspruches erwartet.

Fräulein v. Croix-Mort saß arbeitend an dem Tische neben ihrer Mutter; die Nadel zitterte zwischen ihren Fingern, indes ihr Herz mit gewaltigen Schlägen in ihrer Brust hämmerte. Frau v. Ayères behauptete, seit einiger Zeit nicht länger als eine Stunde schlafen zu können, da, wie sie angab, eine längere Unbeweglichkeit ihr ein heftiges Jucken in den Beinen verursachte. Ferdinand kannte diese Eigenheit und wartete sehnächtig auf den Augenblick, wo Regine, um sich wieder gelenkig zu machen, sich in der angrenzenden Gallerie ein wenig ergehen würde.

Edmee erblickte, als sie ihre Mutter sich erheben sah. Da sie wußte, daß sie allein bleiben werde, war sie im Begriff, gleichfalls hinauszutreten, als Ferdinand mit einer raschen Bewegung sie daran hinderte, und da sie entsetzt aufschreien wollte, in stehendem Tone sagte:

*) Nachdruck verboten.

„Ich beschwöre Sie, Edmee, entfernen Sie sich nicht! . . . Ich muß Sie sprechen, und ich fühle, daß ich, wenn ich es nicht heute Abend vermag, für immer verloren bin. . .“

„Was wollen Sie also?“ fragte sie, wieder etwas Festigkeit gewinnend.

„Nichts als Ihr Mitleid.“

Sie warf ihm einen vernichtenden Blick zu.

„Verdienen Sie etwas anderes als Verachtung?“

„Sie haßen mich bereits“, sagte er schmerzlich erregt, „was wohl ungefähr das Gleiche ist!“

„Könnte ich“, entgegnete sie heftig, „andere Gefühle für Sie hegen, der Sie Unruhe und Trübsal in dieses Haus gebracht haben? Gehen Sie, Sie kannten, war meine Mutter gesund, ruhig und glücklich. Heute ist sie krank, sorgenvoll und verzweifelt. Ich hatte weder Kummer noch Sorge, durch Sie lernte ich Kränkung und Bitternisse kennen. Und nicht genug damit, Sie wußten sich sogar in einem Grade verhaßt zu machen, daß ich es ferner nicht werde wagen dürfen, in diesem Hause zu leben, das meinen Namen trägt, wenn Sie es nicht verlassen, um nicht wieder zurückzukehren.“

Das Blut stieg Ferdinand nach dem Kopfe, und rothe Flecken malten sich auf seinem blassen Antlitze.

„Habe ich denn nichts als Zorn und Heftigkeit von Ihnen zu erwarten?“ seufzte er. „Ich bin entsetzlich unglücklich! . . . Ich leide mehr, als ich es zu sagen vermöchte. . . Wenn Sie wüßten, was ich für Sie empfinde! . . . Das ist mehr als Zuneigung, es ist eine überirdische Anbetung! . . . Sagen Sie mir doch nur ein wenig hartes Wort! . . . Wollen Sie mich hoffen lassen, daß Sie mir vergeben?“

Edmee's Gesicht nahm einen Ausdruck unversöhnlichen Hasses an, mit übereinandergepreßten Zähnen und blitzenden Augen rief sie:

„Niemals!“

„Sie haben Unrecht“, murmelte Ferdinand mit dumpfer Stimme, „mit ein wenig Güte könnten Sie aus mir machen, was Sie wollten! . . .“

„Ich will nichts aus Ihnen machen“, versetzte Edmee wüthend, „ich will Sie nicht mehr sehen, nicht mehr hören! . . . Ich würde aus ganzem Herzen mein Leben hingeben, um Sie mit einem Worte vernichten zu können. . . Wenn Sie nicht der letzte aller Nichtswürdigen und Feiglinge sind, so reisen Sie morgen ab, nehmen Sie meine Mutter mit, und lassen Sie sich niemals wieder vor mir blicken. . . Wollen Sie dies thun?“

Er schüttelte den Kopf, indem er ein unheimliches Lachen ausstieß, als ob er dem Wahnsinn verfallend, und wiederholte düster:

„Sie haben Unrecht.“

„Wohlan denn“, erklärte Edmee, „da ich auch nicht den letzten Rest von Ehre in Ihnen zu erwecken vermöchte, so kann ich mich nur noch an Ihre Klugheit wenden. . . Ich warne Sie daher, daß ich mich gegen Sie wehren werde, als ob ich es mit einem Räuber zu thun hätte, und ich erkläre Ihnen, daß ich von diesem Augenblicke an, wenn Sie nur wagen sollten, das Wort an mich zu richten, Sie vor meiner Mutter ohrfeigen werde! . . .“

Die nächsten Schritte der Frau von Ayères, die zurückkehrte, ließen sich vernehmen. Sie summte sorglos ein Liedchen, ohne eine Abnung von der furchtbaren Scene zu haben, die sich, einige Schritte von ihr entfernt, hinter der Thür zutrug. Edmee schenkte Ferdinand nicht einmal einen drohenden Blick mehr, sie umarmte ihre Mutter und zog sich in ihr Zimmer zurück.

Zwölftes Capitel.

Von jenem Tage an war Edmee auf ihrer Hut. Der Krieg war erklärt, und sie war entschlossen, ihn mit der ganzen ihr eigenen Heftigkeit fortzuführen. Wäre sie weniger aufbrausend und etwas mehr sanftmüthig gewesen, so hätte sie, wie Ferdinand sagte, eine große Gewalt über ihn auszuüben vermocht; er hätte sich von ihr beherrschen und befehligen lassen. Sie hatte jedoch in dem Sinne gehandelt, wohin sie ihre Natur drängte, und mußte demnach die unheilvollen Folgen ihres stolzen, argwöhnischen und unabhängigen Charakters über sich ergehen lassen. Schon als Kind hatte sie sich so wenig sanft und zärtlich erwiesen, daß sie ihre Mutter nicht für sich gewinnen konnte, ja sie benahm sich meist so kalt, scheu und zurückhaltend, daß die leichtfertige, empfindsame Regine sich von ihr abgewendet hatte. Als diese sich mit Herrn v. Ayères verbinden wollte, hatte sie sich empört und mit erbitterter Kühnheit gekämpft; heute stieß sie durch ihre unerbittliche Strenge einen Unglücklichen ins Verderben, den eine Regung von mitleidigem, großmüthigem Erbarmen zum Guten hätte zu leiten vermocht.

Inzwischen überkamen sie Anfälle wilder Verzweiflung. Fast den ganzen Tag in ihrer Arbeitsstube eingeschlossen, berührte sie dennoch keinen Pinsel, da alle Arbeitslust von ihr gewichen war. Mit starrem Blicke auf einem Sopha ruhend, prüfte und besah sie ihre schreckliche Lage von allen Seiten, ohne indeß zu einer glücklichen Lösung zu gelangen. Immer stand als unüberwindliches Hinderniß ihre Mutter vor ihr, der sie so lange als möglich die niederstimmernde Enthüllung ihres gemeinsamen Unglücks vorenthalten wollte. Das Kloster war das einzige Beruhigungsmittel, das sie ausfindig machen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Schwerin nach Mühlstein überzusiedeln. Viereck glaube, alle Kräfte zusammennehmen zu müssen, um dem Concurrenzunternehmen, das von Bollmar leitete, die Stirn bieten zu können. Außer der „Abendzeitung“ giebt Viereck noch die „Arbeiterblätter“ heraus, die ebenfalls allwöchentlich erscheinen.

[Der Brillanttauben-Diebstahl.] Die von dem „Berl. Tageblatt“ verbreitete Geschichte von einem Brillanttauben-Diebstahl, der in den vornehmsten Kreisen Berlins vorgekommen sein soll, führte den Localredacteur jenes Blattes, Herrn Siegmund Berl, und den Berichterstatter Dr. Wolff unter der Auflage des größten Unfalls vor die 96. Abtheilung des Berliner Landgerichts I. Den Vorfall führt Amtsgerichtsrath Sabrowski, die Anklage vertritt der erste Anwalt Dr. Berchert; der Vertheidigung wohnte unter Anderen der erste Staatsanwalt Angern bei. Der vorige Termin war vertagt worden, weil sich die Angeklagten auf das Zeugnis der Gräfin Sch. und des Rechtsanwalts Hentig zum Beweise der Wahrheit berufen hatten. Die Gräfin Sch. ist zum gestrigen Termin krankheitsbedingt nicht erschienen, dagegen ist Rechtsanwalt Hentig zur Stelle, an welchen sich angeblich der bekümmerte Gatte jener „Dame aus den höchsten Kreisen“, die die Brillanttaube an sich genommen, gewandt hat. Unter den übrigen Zeugen befinden sich auch die Redactoren der „National-Zeitung“, Mar Horwiz, und der Staatsbürger-Zeitung“, Dr. Bachler, ferner der Hofjuwelier Felger und als Dolmetscher der italienischen und der französischen Sprache, Professor Dr. Giovanoli und Professor Dr. Roje. Als erster Zeuge wird der Rechtsanwalt Hentig vernommen. Derselbe erklärt principiell, daß er über wirkliche Verhältnisse, bei welchen er von Amtswegen um Rath befragt worden sei, kein Zeugnis verweigern müsse, doch käme es ganz auf die Frage an. Die Vertheidiger, Rechtsanwalt Fränkel und Michaelis, saßen die dem Zeugen vorzulegende Frage dahin: Ist der Rechtsanwalt Hentig von dem Gatten der als Frau v. J. bezeichneten Dame aus hohen aristokratischen Kreisen, oder von irgend einem Anderen wegen eines auf einem hocharistokratischen Ballfeste von seiner Gattin begangenen Brillantdiebstahls consultirt worden? — R.-A. Hentig: In einer solchen Angelegenheit bin ich nicht consultirt worden. — Die Vertheidigung stellt nun die Frage folgendermaßen: „Ist der R.-A. Hentig sonst von irgend Jemand wegen eines Brillantdiebstahls aus den höchsten Kreisen consultirt worden?“ — R.-A. Hentig: Ich bin 7 Jahre lang Rechtsanwalt, und an mich hat sich ein solcher Mann nicht gewandt. — Vertheidiger Rechtsanwalt Fränkel: Dann bitte ich den Zeugen, daß er präcisiert, was er unter „höchsten Kreisen“ versteht. — Der Gerichtshof lehnt die Stellung dieser Frage ab, weil er der Meinung ist, daß die ganze Sache nur auf die Grenzen des in Rede stehenden Artikels beschränkt werden müsse, und nicht auf irgend welche „frühere Saisons“, ausgedehnt werden dürfe. — R.-A. Fränkel richtet sodann noch folgende Frage an den Zeugen: Ist Ihnen bekannt, daß von einer dritten, unbetheiligten Seite eine derartige Brillantdiebstahls-Geschichte, wie sie der betreffende Artikel enthält, erzählt worden ist? — R.-A. Hentig: Ich habe vor etwa sechs Monaten gehört, daß der Criminal-Commissarius v. Naumer eine ähnliche Geschichte, wie sie der Artikel enthält, erzählt hat. Ob dies nun in voriger oder in einer anderen Saison passiert ist und sich so abgespielt hat, wie es der Artikel behauptet, weiß ich nicht. — R.-A. Michaelis: Ob das Ereignis sich gerade in der vorigen Saison abgespielt hat, darauf dürfte es am Ende doch nicht ankommen. Jedenfalls hat sich hier schon ergeben, daß über den Begriff „höchste Kreise“ der Ansicht sehr verschieden sind. — Der Angeklagte Berl bemerkt seinerseits, daß die Aussage des Rechtsanwalts Hentig ganz der Darstellung entspricht, welche der Criminalcommissar Naumer von der Sache gegeben. Die Vertheidigung beantragt in Folge dessen, die Verhandlung abzuheben und zum nächsten Termin die Criminalcommissare v. Naumer und Naumer vorzuladen. Ferner wird die Ladung des Schriftstellers Normann-Schumann beantragt, welcher befunden soll, daß er selbst, die jene Notiz fruchtbringend Artikel in die italienischen Blätter lancirt hat, und zwar im Auftrage der politischen Polizei. Desgleichen beantragt die Vertheidigung die Ladung des Dr. Bachler zum Beweise dafür, daß die Bemerkungen, welche die „Staats-Ztg.“ in Uebereinstimmung mit der Anklagebehörde über diese Angelegenheit gemacht hat, auf „Inspiration“ derselben politischen Polizei beruhen. Der Gerichtshof befiehlt, diesen Anträgen stattzugeben, und vertagt deshalb abends die Verhandlung.

Frankreich.

L. Paris, 18. April. [Der Proceß von Billefranche.] Seit gestern Abend wird hier überall auf den Plätzen, Boulevards und Straßen der „Proceß von Billefranche“ von den Zeitungsverkäufern ausgerufen und die intransigenten Blätter haben kaum Druckerschwärze genug, um die Titel der Zwischenfälle und die Schlagwörter ihrer Felder in fetter Schrift wiedergeben. Im Gerichtssaale hatten sich außer den Angeklagten Duc-Duc und Kocze, ihren Vertheidigern Millerama und Laguerre und einem sehr zahlreichen Publikum 24 Zeugen eingefunden, die größtentheils Gendarmen oder Dragoner waren. Der Abg. Millerand ergreift zuerst das Wort, um darzulegen, daß die Verhaftung der beiden Journalisten eine ungelegliche gewesen, in unerhörter Weise vollzogen

worden sei und daß das Richteramt nicht competent ist. In ähnlicher Weise ließ Laguerre vernehmen, welcher besonders betonte, die Staatsanwaltschaft führe heute, unter der Republik, noch genau dieselbe Sprache wie unter dem Kaiserreich. Es entspann sich nun ein Austausch heftiger Redensarten zwischen dem Staatsanwalt Bacquis, den Vertheidigern und ihren Klienten, welche sich nicht nur von jedem Vorwurfe rein zu machen suchten, sondern für die Rechte der Socialisten eintraten. Um die Mittagsstunde wurde die Sitzung aufgehoben und während der zweitägigen Pause fanden vor dem Gerichtsgebäude Kundgebungen zu Gunsten der Angeklagten statt. In der Nachmittagsitzung erklärte sich der Gerichtshof competent, worauf Millerand die Vertagung und die provisorische Freilassung der Angeklagten beantragte. Das Hauptmoment dieses Theils der Verhandlung war ein Kniff Laguerre's, welcher an Beschuldigungen erinnerte, die dem Staatsanwalt Bacquis vor zwei Jahren zur Last gelegt worden waren und seinen Ruf beeinträchtigten. Der Gerichtshof zog sich zurück, um über den Fall zu berathen und verhängte, als Laguerre sich weigerte, seine Worte zu widerrufen, einen Tadel über ihn. Dann verwarf er den Antrag Millerand's, betreffend die provisorische Freilassung der Angeklagten. Diese protestirten nochmals gegen die an ihnen verübte „Ungeleglichkeit“ und verlangten weggeführt und in contumaciam verurtheilt zu werden. Es wurde ihrem Begehren entsprochen. Ihr Rückzug nach dem Gefängnis gestaltete sich zu einem glänzenden Triumphzug. Die Gendarmen wurden mit und drangen auf die Menge ein, erhielten aber dafür von dem Unterpräfekten einen Verweis, der sie ruhiger stimmte. Das Gericht vertagte sein Urtheil auf Montag. (An diesem Tage wurden die Angeklagten, wie inzwischen gemeldet wurde, zu je 15 Monaten Gefängnis verurtheilt.)

Rußland.

St. Petersburg, 18. April. [Ein afghanisches Blaubeuch.] Entgegen den Marinnachrichten der „Times“ und anderer ausländische Blätter über den Gang der Abgrenzungsarbeiten an der russisch-afghanischen Grenze und über gewisse Differenzen, die zwischen den Grenzcommissionen existiren sollen, ist man hier überzeugt, daß zwischen der englischen und der russischen Commission vollkommene Harmonie herrscht, und daß Verzögerungen im Gange der Arbeiten nur auf die Schwierigkeit zurückzuführen sind, rasch eine Grenzlinie in einem wenig erforschten und von halbwilden Völkern bewohnten Lande festzustellen, sowie auf natürliche, durch das Klima und die topographischen Verhältnisse des Landes bedingte Ursachen. Wohl um das gute Einvernehmen zu accentuiren, das zwischen den beiden Grenzcommissionen besteht, entschließt sich endlich das russische Auswärtige Amt, mit der längst versprochenen Publication des Notenwechsels zwischen Rußland und England bezüglich der afghanischen Frage vorzugehen. Wie gemeldet wird, hat Herr Sinowjew, der Director des asiatischen Departements, ein Memoire ausgearbeitet, betitelt: „Die Unterhandlungen Rußlands und Englands über die afghanische Frage“, das in den nächsten Tagen in Form eines besonderen Buches erscheinen soll. Wäre man hier nicht davon überzeugt, daß die Veröffentlichung einer solchen Art von Blaubeuch durchaus keine Störung der augenblicklich ziemlich freundlichen Beziehungen zwischen Rußland und England verursachen wird, so hätte man jedenfalls mit der Veröffentlichung, oder vielmehr mit der Anzeige von der bevorstehenden Veröffentlichung, gewartet, denn gerade jetzt ist es für Rußland von dem größten Gewicht, Englands gute Dispositionen in der bulgarischen Frage zu erhalten. Gegenwärtig nämlich ist England, wie man hier versichert, vollkommen solidarisirt mit den anderen Mächten darin, es auf der Balkanhalbinsel zu keiner Explosion kommen zu lassen, und den Fürsten von Bulgarien ebensofort wie die griechische Regierung unter den Willen des wirklich einmal einigen Europas zu beugen. Für dieses Jahr wenigstens hofft man die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 21. April.

* Ueberführung. Heute Morgen 6¼ Uhr wurde die Leiche der verstorbenen Oberpräsidentin von Seydewitz vom Märkischen Bahnhof aus zur Beisetzungs nach Schloß Nieder-Reichenbach überführt. Der Herr Oberpräsident begab sich nebst Begleitung mit dem um 10¼ Uhr von hier abgehenden Courierzuge nach dort.

Kleine Chronik.

Breslau, 21. April.

Friedrich Kapp war es nicht beschieden, die letzte große Arbeit, auf die er unermüdet verwendet hatte, noch bei Lebzeiten veröffentlicht zu sehen. Immerhin war sie aber so weit fortgeschritten, daß sie in seinem Sinne und Geiste vollendet werden konnte. Der Börsenverein der deutschen Buchhändler in Leipzig beauftragte mit dieser Vollendung seine historische Commission, und diese hat ihre Arbeit jetzt vollendet, so daß das Werk unter dem Titel: „Geschichte des deutschen Buchhandels bis in das 17. Jahrhundert“ schon auf der nächsten Jubiläumsschau erscheinen wird.

Die Kaiserin Eugenie vor Gericht citirt. In den imperialistischen Salons von Paris ist gegenwärtig von nichts Anderem die Rede, als von einem Proceß, welchen ein junges Mädchen gegen die Kaiserin Eugenie angestrengt hat. Die Dame behauptet in der Klageschrift, eine Tochter der Kaiserin zu sein. Der Advocat, Herr Latre, hat sich zum Anwalt des Mädchens aufgeworfen und die Klage eingereicht; doch ist man in maßgebenden Kreisen davon überzeugt, daß dieselbe von den Gerichten sofort zurückgewiesen werden wird. Das junge Mädchen wartet den Ausgang ihres Processes in einem Kloster ab. Als Proceßbevollmächtigter tritt der Vater der Dame, ein von der Zweifelslosigkeit seiner Sache überzeugter Corse auf; weitere Beweise als die auffallende Ähnlichkeit seiner Tochter mit der Kaiserin weiß aber auch er nicht anzugeben.

Der Scat-Congreß. Wir erhalten heute den Aufruf des Comité's für den ersten deutschen Scat-Congreß in Altenburg. Wir entnehmen diesem Aufruf folgende Stelle: „Die Ehre des Congresses gebührt in erster Linie der Stadt Altenburg. Dort ist das Scatspiel zwar nicht erfunden, aber im ersten Jahrzehnt des laufenden Jahrhunderts von einem Dorje des erzgebirgischen Kreises her, wo es unter dem Namen „Schafkopf“ geistelt und von einem Altenburger beobachtet wurde, eingeführt, mit seinem jetzigen, von dem Tarockspiele hergenommenen Namen „Scat“, getauft, gepflegt, verbessert und in der Weise ausgebaut worden, wie es im Wesentlichen noch jetzt von allen gerechten Scatspielern gespielt wird. In dieser Stadt, dem Sitz eines geheimen Scatgerichts, dessen Sentenzen bislang in Fällen scathafter Noth und Zweifel von der deutschen Scatwelt mit besonderer Vorliebe erbeten und mit ungeheurer Eiferkeit aufgenommen worden sind, wird der erste deutsche Scatcongreß in der Zeit vom 7. bis 9. August d. J. abgehalten werden. Derselbe wird zunächst und vor Allem die Aufgabe verfolgen, durch Berathung und Feststellung eines einheitlichen Scat-Reglements eine Vereinfachung der verschiedenartigen Spielmethoden und Spielregeln, sowie der Anhängsel und Irrthümer, welche sich in der Zeiten Laufe beim Scat eingeschlichen haben, herbeizuführen und die Annahme einer einheitlichen deutschen Scatkarte anzubahnen. Dabei soll ein großes Scattournier allen großen und kleinen Scatspielern Gelegenheit geben, im gegenseitigen Wettkampfe ihre Kräfte zu messen und spielend ein Vermögen zu gewinnen oder zu verlieren. Durch Festcommers, Festbankquet, sonstige feierliche Zusammenkünfte, Befestigung alles Sehenswerthen in und um Altenburg, und Ausflüge wird in ausgiebigem Maße für Erholung und Erheiterung aller Theilnehmer gesorgt werden. — Das Festprogramm lautet: Am Vorabend (6. August): Empfang der Festtheilnehmer und Versammlung im „Preussischen Hof“ von Nachmittags 5 Uhr ab. Erster Tag (7. August): Vormittags 9 Uhr Eröffnung des Congresses im „Preussischen Hof“. Berathungsgegenstände: 1) Festsetzung einer allgemeinen deutschen Scatordnung auf Grund des an die Mitglieder des Congresses vertheilten Entwurfs. 2) Gründung eines allgemeinen deutschen Scatverbandes. Nachmittags 3 Uhr: Beginn des ersten großen Preis-Scattourniers, wofür 100 Preise ausgesetzt sind, und zwar erster 500 Mark, dann Preise zu 300, 200, 100, 50 Mark u. s. w. Anderweite

Normierung der Preise bleibt bis zur definitiven Feststellung der Betheiligung vorbehalten. Ehrenpreise, welche Vereine und Private stiften wollen, sind sehr willkommen. Abends: Concert in der Ausstellung. Zweiter Tag (8. August): Morgens 7 Uhr Zusammenkunft auf der Insel (Frühconcert) und dann Befestigung der Schenswürdigkeiten Altenburgs. Mittags 1 Uhr: Festbankquet im „Preussischen Hof“. Anmeldungen hierzu sind mindestens 8 Tage vor dem 8. August beim Comité anzubringen. Couvert à 3 Mark. Abends 8 Uhr: Sommerfest in der Landesausstellung. Scat ad libitum. Dritter Tag (9. August): Frühconcert auf dem Plateau. Von 10 Uhr ab Fortsetzung der Beratungen. Mittagessen à la carte in der Ausstellung. Befestigung der Ausstellung. Abends 7 Uhr: Preisvertheilung mit darauf folgendem großen Festcommers im „Preussischen Hof“. — Preis für die auf den Namen lautende Festkarte 3 Mark. Es berechtigt zur Theilnahme an allen von dem Comité veranstalteten Vergnügungen. Frauen und Töchter von Congressmitgliedern haben zu denselben freien Zutritt.

Bei der Witzconcurrenz der Münchener „Neuesten Nachrichten“ haben, wie diese schreiben, die den Einsendungen beiliegenden Mottos eine eigenthümliche literarische Blumenlese ergeben. Von Aristophanes angefangen bis zu den neuesten Pöndelstücken herab wurden bekannte Phrasen benutzt; hier hieß es, „alea est jacta“, dort: „Da giebt's keine Würfeln net“, helle Siegeszuversicht und beschriebene Erwartung; Frivolität und gemessener Ernst begegneten sich auf dem Gebiete des Mottos. Nun aber erst die Beiträge! Fünf Bogen lange humoristische Erzählungen, bei deren Lectüre der letzte Rest von Humor schwindet, Gedichte mit und ohne Versfüße, ein Heer von kessimigen Räthseln und Kalauern der schlimmsten Sorte entquellen den vollenproppten Couverts. Klapphörner scheinen in wahrhaft bedenklicher Weise epidemisch geworden zu sein; räthselhafte Inschriften laufen in so großer Zahl ein, daß man nicht mehr weiß, ob der Begleitbrief oder das Manuscript die räthselhafte Schrift vorstellen soll; scherzhafte lateinische Uebersetzungen greifen um sich, wie die Wasserpest, so daß ein schwerer Verdacht besteht, es würden allen Ernstes die Schulhefte der zweiten Lateinklasse geplündert; als Mädchen für Alles figuriren die Recruten; denn was in der Instructionsstunde dem mangelnden Menschenverstande zugemuthet wird, ist haarsträubend; wer sich in der Verleugnung der Wahrheit zu Hause fühlt, verübt ein ganz entsetzliches Zügelrathen; wie Unkraut wuchern auch die Ratheserblüthen empor und der zerstreute Professor verliert Sachen, die mehr Geistesgefestigkeit, als Geistesabwesenheit verrathen; Splitter aus dem Auge des Nächsten werden als Gedanken splitter offerirt; die Tournüre ist ein in den humoristischen Auslassungen stets wiederkehrendes Gepest; das unschuldige Clavier zählt seine Verfolger nach tausenden, sowie der in den Alpen herumwandernde Strichow den Prügelfungen für alle denkbaren Mißverständnisse abgeben muß; auf anderem Gebiete nicht zu vergessen des Juden, des Ungarn, des Bauern. Aus diesen verschiedenen Abfaltungen der Leistung den Stein der Weisen herauszufinden, ist keine kleine, am Ende eine lebensgefährliche Arbeit, denn wer bürgt dafür, daß sich von der Jury nicht der eine oder der andere zu Tode lacht, oder wenigstens frant — ärgert? Die Ausbeute an brauchbarem Material verpricht übrigens eine große zu werden, und es steht den Freunden des Humors infolge dessen manche vergnügte Viertelstunde in Aussicht. Dies war der Hauptzweck der Witzconcurrenz, und der dürfte vollkommen erreicht werden.

Durch eine Schaufel getödtet. Dieser Tage ereignete sich in Wien auf einem Volksbelustigungsplatze ein beauerlicher Unglücksfall. In einer sogenannten „Schaufel“ hatten sechs Personen Platz genommen. Die Schaufel befand sich im größten Schwinne, als einer der Eisenhaken, an denen dieselbe befestigt war, brach. Sämmtliche Insassen fielen aus der Schaufel und erlitten bedeutende Verletzungen. Die sechsjährige Caroline Slesak und die vierjährige Anna Herla fielen unter Obhut einer

= Grünberg, 18. April. [Verschiedenes.] In große Gefahr gerieth gestern Nachmittag das zwei Jahre alte Söhnchen eines hiesigen Maschinenbauers. Das Kind betrat das offen stehende Badhaus, ergriß eine dabeistehende Flasche, in welcher sich ein vom Reinigen des Kessels übrig gebliebener Rest Schwefelsäure befand, und trank daraus. Merglicher Hülfe gelang es, das Kind außer Gefahr zu bringen. Hossentlich mahnt auch dieser Fall zu größerer Vorsicht beim Gebrauch mit giftigen Substanzen. — Die seit zwei Tagen wieder eingetretene warme Witterung fördert die Vegetation außerordentlich; Aprikosen- und Gleditsienbäume blühen bereits. Großen Blütenreichtum zeigen diesmal nur die Pflaumen- und Kirschbäume; die Birnbäume, welche im vorigen Jahr so reichen Ertrag spendeten, slegen dies Jahr der Ruhe. — Am dem in der verfloffenen Woche in Dortmund stattgehabten Delegirtencongreß des deutschen Realischulmänner-Vereins nahmen als Vertreter des hiesigen Zweigvereins die Herren Director Dr. Pfundheller und Oberlehrer Dr. Waltherr theil.

Stein a. O., 15. April. [Fortbildungsschule. — Kreis-Ghauffee. — Confirmation. — Hochwasser.] Vergangenen Sonntag fand die öffentliche Prüfung der hiesigen Lehrlings-Fortbildungsschule durch die an derselben unterrichtenden Lehrer, die Herren Rector Kientoff, Lehrer Niedergesäß und Jachz statt, wobei zum Schluß, wie seit Jahren, die Prämienvertheilung aus der Sobolewsky-Stiftung des hiesigen Gewerbevereins erfolgte. Fünf Jüglinge wurden mit Sparfassenbüchern à 6 Mark Einlage prämiirt. — Gestern fand die Abnahme der neugebauten Ghauffeestrecke von Stein a. O. bis Lampersdorf und der Zweigstrecke vom Bahnhof Stein a. O. bis zur Georgendorfer Zuckersfabrik durch den Provinzial-Baurath von Schlesien, Herrn Keil-Breslau, unter Zuziehung des königlichen Landraths, Herrn von Loeper, und des Kreis-Baubeamten, Herrn Hergesell, statt. Das Resultat dieser Abnahme war ein durchaus befriedigendes, so daß namentlich die vom Provinzial-Ausschuß von Schlesien in Aussicht gestellte Beibehaltung von 4 Mark pro laufenden Meter, welche für die hier fertiggestellten 8400 Meter Ghauffeestrecke 33 600 Mark betragen, in Kürze zur Auszahlung gelangen wird. — Vergangenen Sonntag fand in der hiesigen evangel. Kirche die erste diesjährige Confirmation statt. Die Zahl der Confirmirten betrug 104, nämlich 53 Knaben und 51 Mädchen. — Nachdem das Wasser in der Ode bis auf circa 3 Meter abgefallen und allmählich in seine Ufer zurückgetreten ist, zeigen sich die durch das Hochwasser angerichteten Verheerungen. Abgesehen von der außergewöhnlich starken Verschlämmung treten die erheblichen Auspflüßungen und Veränderungen von Ackerparzellen zu Tage. Auf dem Acker des Schloßhauswirths sind große Lächer gewühlt, der Fährdamm im Park des Landraths Herrn von Löper ist dermaßen zerstört, daß gegen 300 Fuhren Boden zur Ausfüllung nothwendig sein werden.

* Requie, 20. April. [50-jähriges Bürgerjubiläum.] Herr Stadtrath a. D. Bohlen feierte gestern sein 50-jähriges Jubiläum als Bürger der Stadt Reigitz. Nachdem bereits am frühen Morgen dem Jubilar seitens der Regiments-Capelle und der Capelle des Musikdirectors Belg ein Ständchen gebracht war, begab sich um 12 Uhr das Magistrats-Collegium und das Bureau der Stadtorordneten-Versammlung in die Wohnung desselben, wo Herr Oberbürgermeister Dertel eine Ansprache an den Jubilar hielt, in welcher er dessen Verdienste als Bürger, als Leiter gemeinnütziger Institute und als Magistrats-Mitglied hervorhob und ihm am Schluß das Patent als Stadtkämmerer überreichte.

Landeshut, 20. April. [Mord und Selbstmord.] In der Nacht vom Sonntag zum Montag erdoh in seiner Wohnung der hiesige Stadtförster erst seine Geliebte und dann sich selbst. Wie sich herausgestellt, hat sich der Betreffende Unterschlagungen in Höhe bis zu 800 M. zu Schulden kommen lassen. Das Paar wurde am Montage früh auf dem Sopha in der Wohnung des Försters sitzend gefunden. Der Schuß war bei beiden durch die rechte Schläfe gegangen. Der Förster hielt den Revolver noch in der Hand. Eine halbe Stunde vor der That begegnete der Förster einem seiner Bekannten und äußerte: „Ich werde mich wohl noch erschießen müssen.“ Auch seine Geliebte soll einen Bekannten am Sonntage gefragt haben: „Wenn ich nächsten Mittwoch begraben werde, tragen Sie mich mit?“

Glatz, 16. April. [Vom Gymnasium.] Nach dem vom Director Professor Dr. Stein verfaßten Osterprogramm des hiesigen königlichen Gymnasiums betrug die Frequenz im Schuljahre 1885/86 349 Schüler. Davon waren 282 katholisch, 52 evangelisch, 15 jüdisch; 121 einheimisch, 227 auswärtig und 1 Ausländer. Der Abiturientenprüfung unterzogen sich Michaelis 1885 5, Ostern 1886 13 Oberprimaner, die sämmtlich das Zeugnis der Reife erhielten. Einen harten Verlust erlitt die Anstalt durch den am 1. März c. erfolgten Tod des hochverdienten Professors Dr. Wittber. Außer den Schulnachrichten enthält das Programm eine wissenschaftliche Abhandlung vom Gymnasiallehrer Dr. Josef Feinich: „Commentationum Euripidearum specimen.“

Deß, 16. April. [Verschiedenes.] In der Schwurgerichtssitzung vom 14. d. M. wurde der Gerichtsvollzieher J. G. aus Medjibor wegen

Dienstaß als Zuschauerinnen in der Nähe. Die mit aller Kraft herabfallende Eisenstange traf die beiden Kinder auf den Kopf. Beide Mädchen mußten in die nächstgelegene Wache gebracht werden. Der Bezirksarzt leistete ihnen die erste Hülfe, welche jedoch nur bei der kleinen Anna von Erfolg begleitet war, Caroline Slesak konnte nicht mehr ins Bewußtsein zurückgebracht werden. Die Leiche des armen Mädchens wurde zur polizeilichen Obduction ins allgemeine Krankenhaus überführt. Vielleicht wird die Polizeibehörde Veranlassung nehmen, die sicherheitsgefährlichen Schaukeln zu verbieten.

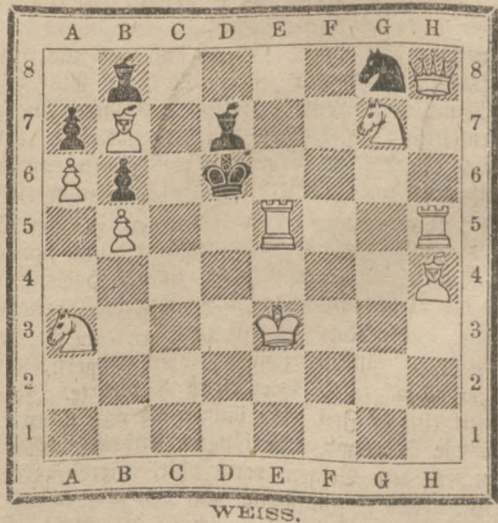
Theater-Notizen.

Aus Wiesbaden, 18. ds., schreibt man der Frankf. Ztg.: Da es Herrn Dr. A. Reikmann nicht gelungen war, von Herrn J. André in Offenbach a. M. den Dichtmann'schen Text zu seiner Musik zu „König Drosselbart“ zu erwerben, so war der Componist zu einer vollständigen Neubildung und Umgestaltung des Werkes gezwungen. Gestern fand nun im großen Saale des Casinos die erste Aufführung in der neuen Bearbeitung vor einem ziemlich zahlreich erschienenen Publikum statt und gestaltete sich zu einem Ehrenabend für Herrn Dr. Reikmann. Das Auditorium zeigte durch wiederholten Applaus, daß es das sowohl in Bezug auf Erfindung, als auch in der Durchführung sehr respectable Werk wohl zu schätzen wußte.

Schach.

Aufgabe Nr. 58 von E. E. in Breslau.

SCHWARZ.



Weiß setzt in zwei Zügen Mat.

Lösung der Aufgabe Nr. 57: 1) D a 8 — h 1, e 6 — e 5 (es droht T f 2 nebst D f 3 +), 2) K f 1 — g 2, K e 3 — e 4, 3) K g 2 — f 2 +; oder 2) ... K e 3 — d 2, 3) K g 2 — f 3 +. Richtige Lösungen sandten ein: R. B. S., H. D. hier: M. O. in L., C. K. in B. N., X. E. X. in O., Anf 1) S e 2 braucht Schwarz doch nicht zu nehmen! J. M. hier: Sie haben unsere Berichtigung in der letzten Schachnummer übersehen. S.-V. A.

Artenbestimmung in 6 Fällen und wegen wissenschaftlicher Gebührenüberhebung in einem Falle zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und 300 Mark Geldstrafe event. 40 Tage Zuchthaus verurtheilt. — Schon wieder ist aus unserer Gegend von einem Brande zu melden. Am 15. d. M., früh 5 Uhr, brach in dem 1. Stube entfernten Dorfe Budkau Feuer aus, welches das massive Wohngebäude des Freistellbesizers L. in Asche legte. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — Am vorigen Sonntage veranstaltete Herr Seminar-Musiklehrer Winkelmann in der Aula des hiesigen Seminars ein Gesangs- und Instrumentalconcert, das wohlverdienten Beifall fand. — Am Mittwoch weilte der Director des Provinzial-Schulcollegii, Herr Geh. Rath Willdenow, hier, um persönlich die Uebernahme des Inventars unseres Gymnasiums zu leiten.

Krenzburg, 15. April. [Vom Gymnasium. — Militärisches.] Dem XIII. Schulprogramm des hiesigen Gymnasiums ist eine wissenschaftliche Abhandlung: „adnotationes criticae in L. Annaei Senecae epistulas morales“ von Herrn Director Dr. Gemoll beigegeben. — Am Anfang des Schuljahres 1885/86 zählte das Gymnasium 151, am 1. Februar 1886 155 Schüler, und zwar 87 evangelischer, 33 katholischer und 35 jüdischer Confession; 88 einheimische und 67 auswärtige. Michaelis 1885 waren 2 Abiturienten, Ostern 1886 hatten sich 7 Abiturienten gemeldet, von denen 6 das Zeugniß der Reife erhielten. — Heute fanden hier die Controlversammlungen des diesseitigen Bezirks statt, welche Herr Major Kellmann aus Reife abhielt. Das diesjährige Ober-Ertragsgeschäft findet hier am 27. Mai statt. Zum Brigade-Exercieren der 24. Infanterie-Brigade ist in der Gegend von Wittenberg ein Exercierplatz bestimmt worden. — Gestern besichtigte der Brigade-Commandeur, Generalmajor Prinz Heinrich XIII. Keuß im Beisein des Regiments-Commandeurs des 2. Schlef. Dragoner-Regts. Nr. 8, Oberlieutenant von Schmeling-Dels, die hiesige Escadron.

Ples, 18. April. [Einzug des Fürsten von Ples.] Entgegen der früheren Bestimmung, wonach der Fürst von Ples mit seiner Gemahlin am Palmsonntag von seiner Hochzeitsreise hier eintreffen sollte, fand der Einzug in das hiesige Schloß bereits am 17. d. Mts., Abends, statt. Am Eingange der Stadt war auf Veranlassung der städtischen Behörden eine mit dem Gräflich von Dohna'schen Wappen und den Initialen der Fürstlichen Namen geschmückte Doppel-Ehrenpforte errichtet worden. Die Stadt und Umgegend hatten Flaggenschmuck angelegt. An der Ehrenpforte hatten zu beiden Seiten der Ples-Schrauber Schaullee der Magistrat und die Stadtverordneten, der Kriegsrath, die Feuerwehrgesellschaft und die Stadtgarde, die erst vor einiger Zeit gegründete Turnverein-Aufstellung genommen. Kurz vor 8 Uhr Abends traf das fürstliche Paar in einer eleganten Karosse ein und machte an der Ehrenpforte Halt. Bürgermeister Hübner und Amtsrichter Veltjusen ergriffen das Wort zu kurzer und herzlich Begrüßung. Fräulein Hübner, Tochter des Bürgermeisters, überreichte ein prächtiges Bouquet aus blagelben Rosen und Weiden unter entsprechender Ansprache und erntete dafür den Dank der hohen Frau. Unter den Hochrufen der Versammelten und den Klängen der Schützenmusik setzte sich der Wagen wieder in Bewegung.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung der naturwissenschaftlichen Section am 17. März 1886 gab Herr Dr. Gürlich zunächst einige vorläufige Mittheilungen über die von ihm aus Westafrika mitgebrachten Gesteine.

Auf der zu der Gruppe der Losinjeln gehörenden Insel Kassa unter 9½ Gr. N. Br. fand der Vortragende ein Gestein anstehend und auf der benachbarten Insel Tumbo in losen Blöcken, das mit dem von der Sierra Monique in Portugal bekannten Foyait eine überraschende Uebereinstimmung aufweist. Unter dem Mikroskop konnten mit Sicherheit Glaukolith, Orthoklas, Plagioklas sowie Pyroxen und Amphibol, z. Th. in regelmäßiger Verwachsung mit einander, Magnesit, Magnetit, z. Th. ebenfalls mit Amphibol verwachsen, nachgewiesen werden; ein isotropes Mineral wird nach Analogie mit dem typischen Foyait als Cobaltit gedeutet. Eine andere Varietät dieses Gesteins von der Tumboinsel zeigt Glaukolith und Feldspath, weniger frisch, Pyroxen in dunkelgrünen Körnern, Hornblende in größeren radialstrahligen Partien, auch die übrigen erwähnten Mineralien, sowie namentlich viel Titanit. Opake schwarze Eisenerze sind in allen Varietäten vorhanden.

Diese demnach zu den Glaukolithen zählenden Gesteine bilden horizontale Lager von linsenförmigem Querschnitt in einem rothen porphyrischen Gestein. Letzteres erweist sich unter dem Mikroskop als ein äußerst feinkörniges Aggregat mit überwiegendem Gehalt von Notheisenpartikeln und eingestreuten Quarzkörnern. Dieses Gestein steht auf der Tumboinsel nirgend an, bildet aber den Untergrund des 3. und mehr Meter mächtigen rothen Lehmabens der Insel; nur am Gestade ragt es als ein Kranz von Klippen hervor. In diesen ist von der Zerlegung des Mineralgemenges fast nur Quarz- und Notheisenstein übrig geblieben; namentlich bildet das letztere eine feste krystallinische Rinde auf den vielfach zerfressenen und durch-

löschten Strandsfelsen. Die horizontale Lagerung dieser Eruptionenmassen gestattet nicht die Annahme eines archaischen Alters derselben, wohl aber dürften sie paläozoisch sein, da ja Devon und Kohlenkalk in der südlichen Sahara in horizontaler Lagerung bekannt sind.

In Freetown, Sierra Leone, unter 8 Gr. N. Br. fand der Vortragende einen frischen Diabindabas, in ganz ähnlicher Weise horizontale Lager in rothem porphyrischen Gestein bildend als auf den Losinjeln. In der nächsten Nähe von Freetown müssen in Sierra Leone auch krystallinische Schiefer vorhanden sein nach den Proben, die der Vortragende im Besitz des deutschen Consuls Bozen in Freetown sah: Chloritschiefer mit Granaten, Magnetit in großen Handstücken, Eisenglimmerschiefer, sowie ferner Flußpath, Bergkrythall, Malachit, Kupferlasur.

Von Gran Bassa bei Cap Palmas brachte der Vortragende Handstücke mit, die von dem Ballast der Canoes der Eingeborenen herrühren und ohne Zweifel von den Klippen des Strandes herkommen; es ist ein zerstücktes Plagioklas-Pyroxengestein, wahrscheinlich Diabas.

Die Felsen und Klippen am Strande bei Arim (5 Gr. N. Br., 2½ Gr. W. v. Greenw.) bestehen aus einem grünen Diorit; derselbe stellt ein feinkörniges Aggregat von blaugrüner Hornblende, Quarz, Orthoklas und Plagioklas dar. Durchsetzt wird das Gestein von schmalen Gängen eines rothen frischen quarzreichen Gesteins von sonst sehr ähnlicher Zusammensetzung. In der nächsten Nähe dieser Gänge zeigt der Hauptdiort eine fleckige oder streifige hellere Färbung, führt viel mit bloßem Auge sichtbaren Pyrit und u. d. M. erkennbare Pyroxenkörner. Schmale parallel verlaufende Quarzgänge durchsetzen das Massengestein wie die Dioritgänge etwa senkrecht zu der Richtung der letzteren. Die Beschaffenheit des Quarzes in diesen Schühen ist dieselbe, wie diejenige der Quarzstücke, die uns von den Eingeborenen wegen ihres Goldgehaltes zum Kauf angeboten wurden.

Von Accra ab ostwärts ziehen sich die Berge von der Küste mehr ins Innere; das flache Plateau vor denselben, das bei Accra noch die Küste erreicht, wird von Sandsteinen gebildet. Sowohl von diesen, als von den aus den älteren Formationen der Hügelreihe herrührenden Diabasen legte der Vortragende Handstücke vor.

Was nun das Nigerdelta anlangt, so besteht hier der äußerste Saum des Continents aus einer Reihe etwas höher gelegener, durch Flußarme getrennter Inseln, während das einige Meilen nach dem Innern sich erstreckende Mangrovegebiet bedeutend flacher ist, so daß man jenen Saum als eine ehemalige Neigung betrachten kann, welche das vor der Versumpfung und Mangroven-Ansiedelungen vorhandene Haf, oder die ehemaligen Nigerlagunen gegen den Ocean abschloß. Das Alluvialgebiet des Niger reicht bis 6° N. Br. Dort treten die ersten Hügel an den Fluß. Letztere bestehen aus horizontal gelagerten sehr verschiedenartigen Sandsteinen, die durch 1½ Breiengraden herrschen. In dem Gebirgslande, das der Niger von 7° 15' N. Br. bis zur Benuemündung durchfließt, tritt nur Gneis in den Uferfelsen auf, so auch noch in den Klippen im Niger selbst vor Kofodja. Der Mount Palte, der sich unmittelbar hinter Kofodja bis zu 1000 Fuß relativer Höhe erhebt, besteht wieder aus Sandstein, feinkörnigem Quarzconglomerat mit Notheisenbindemittel und ähnlichen Gesteinen. Diese wurden auch an mehreren Punkten am Venue und namentlich in und um Loko constatirt. Durch die freundliche Vermittelung des Herrn Lehrer Zimmermann in Striegau erhielt der Vortragende auch einige Handstücke eines sehr frischen Biotitgneises von Abbeokuta nördlich von Lagos die von Herrn Krause in Striegau im vergangenen Jahre mitgebracht worden waren.

Derselbe legte sodann einen von ihm gefundenen und gemessenen Apatit-Krystall aus dem Strehlener städtischen Granitbruch vor. Schmale pegmatitische Gänge durchsetzen den Bruch in ungefähr paralleler Richtung; an einzelnen Stellen zeigen sie linsenförmige Erweiterungen, in der Mitte schmale Drusenräume freilassend. Zusammengefaßt sind die Gänge aus großen Orthoklas- und Quarzindividuen und radialstrahlig angeordneten frischen Kalkglimmerblättern. Sehr häufig finden sich auch Granat- und ein dunkelfarbiger, nicht mehr frischer Glimmer. In den Drusenräumen endigen hier und da Orthoklase und Quarze frei, erstere meist mit Albit überzogen. Auf einem der Quarze fand sich denn der Apatit fest angewachsen.

Der nur 2 Millimeter große Krystall eignete sich wegen des hohen Glanzes seiner Flächen sehr wohl zur Messung; die gefundenen Winkelwerthe weichen nur wenig von den berechneten ab. Constatirt wurden folgende Formen: 3 Herakondobefeder 1. Ord.: 0112 (4 P), 0111 (P), 0221 (2 P), 1 Herakondobefeder 2. Ord.: 2111 (2 P 2), 3 Herakondobefeder von Zwischenstellung: 1321 (3 P 2), 1432 (2 P 2), 1431 (4 P 2).

Das heragonale Prisma 1. Ord. und das 2. Ord., sowie die gerade Endfläche. Der Habitus des Krystalls wird durch die gleichmäßige Ausbildung der beiden Prismen und das Vorherrschende des stumpfen Herakondobefeders 1. P. und des Herakondobefeders 2. Ord. bedingt. Die gerade Endfläche ist nur sehr wenig ausgebildet.

Hierauf sprach Herr Bergmeister Dr. Rosmann über die Ausbildung und Zusammensetzung von Thonlagern in alluvialen Thonmooren, wie er solche in dem großen Thormoor von Warmbrunn und Hermisdorf u. Kynast im Riesengebirge im Sommer 1884 beobachtet hat. Unter Hinweis

darauf, daß unter Thon möglichst eisen- und kalkfreie Sedimente in der chemischen Zusammensetzung des hydratisirten Zweidrittel-Thonerde-Silicat mit mehr oder weniger Beimengung von Sand und Detritus der Ursprungsmineralien zu verstehen seien, wurde bemerkt, daß derartige Thone in den älteren Formationen, welche an brennbaren Fossilien productiv, die steten Begleiter der Kohlenflöße seien: so in der Steinkohlenformation wie in der Braunkohlenformation, daß aber auch in anderen Formationen derartige durch ihre Plastizität ausgezeichnete Thonlager auftreten. Da die Diluvialformation mit ihren ausgedehnten Lagern an Leiten, Ziegelthonen und Mergeln nur Sedimente darbietet, welche stets durch ihren Gehalt an Eisen und Kalkcarbonat sich auszeichnen und durch den Gehalt an letzterem geradezu charakterisirt sind, so war es um so bedeutsamer, in einer alluvialen und recenten Formation, wie sie das bezeichnete Thormoor darbietet, ganz analoge Bildungen, nämlich sich wiederholende und theils mit Geröllschichten, theils mit Torflagen wechselnde Schichten reinen Thons zu beobachten; bemerkenswerth auch in der Hinsicht, daß bisher nicht die Umstände haben festgestellt werden können, wenn dieselben nicht in der Umgebung der älteren und der Abrafion unterlegenen Schichten zu suchen, unter welchen als Unterlage der Thormoore sich einmal Lager von Kalkcarbonaten ausbilden, und zum anderen Thonlager. Von ersteren wurde auf die Vorkommen von Hermisdorf und Jossen bei Berlin verwiesen, wo an der Basis der Thormoore, z. Th. zu Tage liegend liegen. Wiesenfalk gefunden wird. Bei Hermisdorf u. Kynast wurden in dem Thormoor 3 Lager von Thonen beobachtet: 1) Als Unterlage des Torflagers eine 25–30 Centimeter starke, gelblich gefärbte und von Torfresten freie Thonschicht, von den Arbeitern „Lad“ genannt, auf Geröll aufliegend; 2) unter diesen Geröllen, durch ca. 30 Centimeter Gerölllage getrennt, eine 15–20 Centimeter starke Thonschicht von dunklerer Färbung, an deren Oberfläche ein Beginn von Torfbildung sich andeutet, stark von eckigen kleinen Fragmenten des Detritus durchsetzt; 3) 35 Centimeter über der Sohle des Torflagers im Torf eingelagert eine 20–25 Centimeter starke Thonschicht von dunkler Farbe, von Torfresten durchwachsen, aber sandfrei und schneidbar. Es wurden die Analysen der Thone vorgeführt und besprochen, um zu zeigen, wie weit dieselben normalen Thonen nahestanden und ihre analogen Glieder im Stein- und Braunkohlen-Gebirge fanden; bemerkenswerth ist in sämmtlichen Thonen ein Gehalt an Titan. Die Zusammensetzung derselben ist eine unter sich ziemlich angenäherte und stellt sich auf 57–63 Procent Thonsubstanz, 23–28 Procent freien Sand und 14–16 Procent Feispath, 1,5–4 Procent organische Substanz.

Ferner wurde ein Kalkstein von Gadersdorf in der Grafschaft Glaz (Halbwegs zwischen Edersdorf und Bartha) vorgelegt, welcher durch seine weisse Farbe und krystallinische, marmorartige Beschaffenheit ausgezeichnet ist. Derselbe gehört den das dortige Devon unterlagernden flurischen Schichten oder gar den krystallinischen Schiefer an und ist als ein metamorphischer Kalk zu erachten. Bei der Vorbereitung dieser Substanz für die chemische Analyse überraschte das harte Knirschen in der Mörserschale, welches auf die Einmischung von Quarzkörnern schließen ließ. Die Analyse wies 9,83 pCt. unlöslichen Rückstand nach, und verblieb bei der Auflösung größerer Bruchstücke in Säure ein feines weißes Pulver, welches unter dem Mikroskop sich aus lauter Fragmenten von Quarzkrystallen bestehend ergab; nur wenig unverleirte, sehr kleine Krystalle konnten beobachtet werden, außerdem einige wenige sechsseitig gefaltete Glimmerblättchen. Das Vorkommen derartiger mikroskopisch ausgebildeter und in solcher Vertheilung dem Marmoralkal eingetragener Bergkrystalle ist bisher nirgends beobachtet worden.

Herr Apotheker R. Thimmels sprach schließlich über die verschiedenen Apparate zur quantitativen Bestimmung der Kohlensäure und zeigte einen Apparat nach Geisler, an welchem statt des Stöpsels in dem Köhlchen eine kurze Glasröhre mit einem Querschnitt eingeschlossen war. Es sollte damit theils der durch das Lüften des Köhlchens verursachte Verlust an Substanz vermieden, theils ermöglicht werden, daß man den Apparat mit einem Kalt-Schmelzeapparat verbinden kann. Nach Versuchen des Vortragenden absorbiert Schmelze (von 1,84 spec. Gew.) fast genau ein gleiches Volumen Kohlensäure, die ihr erst nach längerem Durchleiten von Luft entzogen wird.

Der nach seiner Angabe modifizierte Geisler'sche Apparat ist im Stande, den voluminösen Apparat von Fresenius vollständig zu ersetzen, sobald der zu bestimmenden Kohlensäure keine anderen Gase beigemengt sind.

Römer. Poled.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. April. Bei andauerndem Wohlbefinden des Kronprinzen werden Bulletin's nicht mehr ausgegeben.

Brüssel, 21. April. Die Frau van der Smitten ist gestorben.

London, 21. April. Die „Daily-News“ melden, die britische Regierung stehe mit den Großmächten im Meinungsaustausch über die Ergreifung entschiedener Schritte zur Vermeidung eines griechisch-türkischen Krieges. Ein endgültiger Entschluß wurde indeß noch nicht

Cours- O Blatt.

Breslau, 21. April 1886.

Berlin, 21. April, 1 Uhr 5 Min. (Privat-Telegr. der Bresl. Ztg.) Tendenz: Schwankend.

Oesterr. Credit 463,50,
Lombarden 179,—,
Franzosen 393,—,
Mainz-Ludwigshafen 92,75,
Marienburger 52½,
Ostpreussen 85,25,
Disconto-Commandit 212,75,
Laurahütte 72,75,
4½ Ungar. Goldrente 82½,
1880er Russen 86½,
1884er Russen 98½,
Russische Noten 200,50.

Die amtlichen Berliner Schluss-Course folgen in der zweiten Ausgabe.

Letzte Course.

Berlin, 21. April, 3 Uhr 10 Min. (Uringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.)

Cours vom		Cours vom	
Oesterr. Credit. ult.	Gotthard ult.		
Disc.-Command. ult.	Ungar. Goldrente ult.		
Franzosen ult.	Mainz-Ludwigshaf. .		
Lombarden ult.	Russ. 1880er Anl. ult.		
Conv. Tark. Anleihe	Italiener ult.		
Lübeck-Büchen ult.	Russ. II. Orient-A. ult.		
Dortmund - Gronau	Laurahütte ult.		
Enschede-St. Act. ult.	Galizier ult.		
Marienb.-Mlawka ult.	Russ. Banknoten ult.		
Ostpr. Südb.-St. Act.	Neueste Russ. Anl.		
Serben			

Producten-Börse.

Berlin, 21. April, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 154,—, Sept.-Oct. 162,—, Roggen April-Mai 133, 50, Sept.-Oct. 137, 75. Rüböl April-Mai 43, 10, Sept.-Oct. 44, 60. Spiritus April-Mai 36 70, August-Septbr. 38, 50. Petroleum April 22, 50. Hafer April-Mai 127,—.

Berlin, 21. April. [Schlussbericht.]

Cours vom		Cours vom	
Weizen.	Rüböl.		
April-Mai	April-Mai		
Septbr.-Octr.	Septbr.-Octr.		
Roggen.	Spirit.		
April-Mai	loco		
Juni-Juli	April-Mai		
Septbr.-Octr.	Juni-Juli		
Hafer.	August-Septbr. . . .		
April-Mai			
Mai-Juni			

Stettin, 21. April. — Uhr — Min.

Cours vom		Cours vom	
Weizen.	Rüböl.		
April-Mai	April-Mai		
Septbr.-Octr.	Septbr.-Octr.		
Roggen.	Spirit.		
April-Mai	loco		
Septbr.-Octr.	April-Mai		
Hafer.	Juni-Juli		
April-Mai	August-Septbr. . . .		
Mai-Juni			

Concurs-Eröffnungen.

Fabrikbesitzer Rudolf Schimmel in Annaberg. — Nachlass des verstorbenen Tuchmachers Heinrich Caspar Heinzerling in Biedenkopf. — Optiker Johann Hermann Heinrich Schencke in Bremen. — Tuchfabrikant Ferdinand Borkenhausen zu Falkenberg. — Rittergutsbesitzer Hugo Buckatzsch in Przybroda. — Carl Frohn, früher Delicatessenhändler zu Jülich, jetzt Schriftsetzer zu Aachen. — Kaufmann Hermann Schüler zu Colberg. — Kaufmann Ludwig Hermann Heinrich Otto Deiters zu Reudnitz, alleiniger Inhaber der Firma „Leipziger Kohlenstaub- und Gewürzstampferwerke H. Deiters & Comp.“ — Kaufmann Johannes Stanneck, Inhaber des unter der Firma „Johannes Stanneck“ zu Schönefeld bestehenden Colonial- und Materialwaarengeschäfts, zu Leipzig.

4 Breslau, 21. April. [Von der Börse.] Die heutige Börse zeigte bei geringem Geschäft unentschiedene Haltung, die nur vorübergehend auf Berliner Impuls befestigt wurde. Dagegen kam für Laurahütte-Actien nach festem Anfang eine recht matte Tendenz zum Durchbruch, die dem Course einen Verlust von ½/100 brachte. Schluss auf Deckungen etwas fester.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 82,75 bez., Russ. 1880er Anleihe 80,50—80,75—80½ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 98,40—98,50—98,45 bez. u. Gd., Russ. Orient-Anleihe II 61,50—40 bez., Italienische Rente 96,85 bez., Oesterr. Credit-Actien 466,50—466—467—466,50 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 73½ bis 72,50 etw. bis 72,75 bez., Russ. Noten 200,25—200,50—200,25 bez. u. Gd., Türken 14,60—14,65 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. April, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 466, 50, Disconto-Commandit —, Ziemlich fest.

Berlin, 21. April, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 466, 50. Staatsbahn 392, 50. Lombarden 177,—. Laurahütte 73, 40. 1880er Russen 86, 40. Russ. Noten 200, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 82, 70. 1884er Russen 98, 40. Orient-Anleihe II. 61, 30. Mainzer 92, 70. Disconto-Commandit 212, 40. Ruhig.

Wien, 21. April, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 287, 50. Ungar. Credit-Actien —, Staatsbahn —, Lombarden —, Galizier —, Oesterr. Papierrente —, Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, 4½ ungar. Goldrente 102, 75. Ungar. Papierrente —, Elbthalbahn —, Unentschieden.

Wien, 21. April, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 287, 80. Ungar. Credit —, Staatsbahn 242, 10. Lombarden 107, 75. Galizier 209, 70. Oesterr. Papierrente 84, 60. Marknoten 61, 82. Oesterr. Goldrente —, 4½ ungarische Goldrente 102, 82. Ungar. Papierrente 94 40. Elbthalbahn 156, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 21. April. Mittags. Credit-Actien —, Staatsbahn —, Galizier —.

Paris, 21. April. 3½ Rente —, Neueste Anleihe 1872 —, Italiener —, Staatsbahn —, Lombarden —.

London, 21. April. Consols —, 1837er Russen —, Wetter: —.

Wien, 21. April. [Schluss-Course.]

Cours vom		Cours vom	
1860er Loose	Ungar. Goldrente . .		
1864er Loose	4½ ungar. Goldrente .		
Credit-Actien	Papierrente		
Ungar. Credit-Actien	Silberrente		
Anglo	London		
St.-Eisenb.-A.-Cert.	Oesterr. Goldrente . .		
Lomb. Eisenbahn . . .	Ungar. Papierrente . .		
Galizier	Elbthalbahn		
Napoleons'or	Wiener Unionbank . .		
Marknoten	Wiener Bankverein . .		

erzielt. — Die „Times“ meldet aus Mandalay: Die große Feuersbrunst, welche am 15. April (am birma'schen Neujahrstage) Mandalay heimsuchte, soll durch den Thronpräsidenten Myingzang veranlaßt worden sein. Die Stadt wurde an sechs verschiedenen Stellen durch eine Freiweiberschaa angelegt; mehrere hundert Häuser sind niedergebrannt. Der Palast ist zwar gerettet, aber das Postamt, das Schatzamt und mehrere andere Gebäude innerhalb der Palastumzäunung wurden eingeäschert.

Handels-Zeitung.

Breslau, 21. April.

* **Russische gegenseitige Bodencredit-Gesellschaft.** Man schreibt der „Voss. Ztg.“ aus Petersburg: Die Moskauer Agrarbank hat der Direction der Bodencredit-Gesellschaft ein Project vorgelegt, wonach die bisher auf Goldvaluta abgeschlossenen Darlehne in Creditvaluta umgewandelt und mit 6 pCt. verzinst werden sollen. Die Moskauer Agrarbank übernimmt die gesammte Schuld, sowie die Capitalien der Gesellschaft. An Stelle der gegenseitigen Garantie bleiben ausschliesslich die beliehene Güter haftbar. Die Moskauer Agrarbank erhöht alsdann ihr Actien- und Reserve-Capital um 7 Millionen Rubel, so dass dasselbe auf 15 Millionen steigt. Ueber diese Vorschläge hat indessen die Direction der Bodencredit-Gesellschaft bisher noch keine Entscheidung getroffen.

* **Russische Petroleum-Industrie.** Wie aus Baku weiter berichtet wird, petitionirte der Naphtacongress um Vereinfachung der Zollmanipulationen für die Küstenschiffahrt des Kaspis und um die Erlaubnis, Naphtaproducte auf dem Ural in Cisternen zu transportiren; ferner wünscht der Congress, dass es den Beamten der von der Krone subventionirten Dampfercompagnien und den Transport- und Eisenbahngesellschaften verboten werde, das Naphtageschäft zu betreiben.

* **Amerikanischer Metallmarkt.** Während der abgelaufenen Woche zeigte der Markt einige Symptome der Schwäche. Pittsburg muckte bar und Spiegelisen notiren je 50 c. niedriger, und das Anwesen der Lagerbestände von Roheisen und altem Bruch Eisen um 150 bzw. 350 Tons wirkt, obwohl geringfügig im Vergleich zum letzten Monat, doch drückend auf die Course. Stahlisen behaupten sich auf 34,50 Doll., Weissbleche sind unverändert. Für Eisen- und Messerschmiedwaaren werden die Preise gut gehalten, aber der Umfang des Geschäfts ist nicht so bedeutend, wie sonst um diese Jahreszeit.

* **Pneumatischer Getreidetransport.** In den Vereinigten Staaten hat eine Actiengesellschaft das Wegerecht längs des Illinois- und Michigancanals in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erworben, um eine pneumatische Röhrenleitung von 406 mm im Durchmesser von Chicago nach La Salle, eine Distanz von 188,5 km, mit Nebenstationen zu Joliet, Lockport und anderen Punkten, legen zu können, welche hauptsächlich zum Transport von Getreide benutzt werden soll.

Marktberichte.

II. Getreide- u. Transporte. In der Woche vom 11. bis 17. April c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 30 200 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn und deren Seitenlinien, 133 600 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 10 100 Kgr. über die Breslau-Posener Bahn, 10 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Bahn über Sosnowice, 40 400 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlussbahnen via Oels, 56 200 Kgr. über die Breslau-Freiburger Bahn, im Ganzen 280 500 Kgr. (gegen 402 412 Kgr. in der Vorwoche).

Roggen: 15 300 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 35 500 Kgr. über die Breslau-Posener Bahn, 96 800 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 405 000 Kgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 35 500 Kgr. über die Breslau-Freiburger Bahn, im Ganzen 588 100 Kgr. (gegen 385 265 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 46 300 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 66 620 Kgr. über die Breslau-Freiburger Bahn, im Ganzen 112 920 Kgr. (gegen 131 156 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 30 000 Kgr. aus Ungarn über Ruttek, 50 700 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 30 300 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 30 500 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 15 300 Kgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 51 000 Kgr. über die Breslau-Freiburger Bahn, im Ganzen 161 900 Kgr. (gegen 221 370 Kgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Kgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 5000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Kgr. aus Ungarn über Ruttek, im Ganzen 25 000 Kgr. (gegen 10 000 Kgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 15 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Kgr. von der Kaiser Ferd.-Nordbahn über Oderberg, 11 800 Kgr. über die

Breslau-Mittelwalder Bahn, 20 200 Kgr. über die Breslau-Posener Bahn, 10 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Bahn über Sosnowice, im Ganzen 67 000 Kgr. (gegen 157 500 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 30 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 25 000 Kgr. aus Ungarn über Ruttek, 7600 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 10 100 Kgr. von der Ostbahn, 10 000 Kgr. über die Breslau-Posener Bahn, 35 000 Kgr. von der Warschau-Wiener Bahn über Sosnowice, 45 400 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 28 300 Kgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 191 400 Kgr. (gegen 102 600 Kgr. in der Vorwoche).

In derselben Zeit gelangten in Breslau zum Versandt:

Roggen: 10 200 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10 100 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 20 300 Kgr. (gegen 20 390 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 000 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 15 000 Kgr. nach der Breslau-Posener Bahn, im Ganzen 25 000 Kgr. (gegen 5400 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 2550 Kgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 20 000 Kgr. nach der Breslau-Posener Bahn, 10 200 Kgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 32 750 Kgr. (gegen 5000 Kgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 9000 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 6720 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Oels-Gnesener Bahn, 3000 Kgr. nach der Breslau-Posener Bahn, im Ganzen 18 720 Kgr. (gegen 30 000 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 9000 Kgr. nach der Breslau Posener Bahn, im Ganzen 19 000 Kgr. (gegen 43 500 Kgr. in der Vorwoche).

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 21. April. Unterpegel 1,66 m.

Glatz, 21. April. Unterpegel 0,52 m.

Breslau, 21. April. Oberpegel 5,09 m, Unterpegel 0,70 m.

Schiffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 20. April. [Original-Schiffahrtsbericht] von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 16. bis incl. 19. April: Am 16. April: Dampfer „Koinonia“ mit 800 Ctr. Güter v. Breslau n. Stettin. Dampfer „Schönfelder“ mit 200 Ctr. Güter v. do. n. do. Dampfer „Nr. 1“ mit sechs Schleppern mit 8800 Ctr. Güter v. Stettin n. Glogau. Dampfer „Nr. 1“ leer v. Glogau n. Stettin. Paul Schwalbe, Tschicherzig, leer von Berlin n. Breslau. Julius Hahn, Radschütz, leer v. Glogau n. Köben. 19 Schiffe mit 48 300 Ctr. Güter in der Richtung v. Breslau n. Stettin. — Am 17. April: Dampfer „Stettin“ mit 6 Schleppern mit 14 000 Ctr. Güter v. Stettin n. Breslau. 26 Schiffe mit 61 000 Ctr. Güter in der Richtung v. Breslau n. Stettin. — Am 18. April: Dampfer „Albertine“ mit 700 Ctr. Güter v. Breslau n. Stettin. Dampfer „Nr. 3“ mit sieben Schleppern mit 10 500 Ctr. Güter v. Stettin n. Breslau. Wilhelm Wolf, Liebenow, mit 20 000 Stück Ziegeln v. Köben n. Glogau. 24 Schiffe mit 56 600 Ctr. Güter in der Richtung v. Breslau n. Stettin. — Am 19. April: Dampfer „Anna“ leer v. do. n. do. Dampfer „Henriette“ mit 1000 Centner Güter v. do. n. do. Dampfer „Löbel“ mit 8 Schleppern mit 6700 Ctr. Güter v. Stettin n. Breslau. Dampfer „Nr. 2“ mit 9 Schleppern mit 8000 Ctr. Güter v. do. n. do. Dampfer „Breslau I“ mit 4 Schleppern mit 8200 Ctr. Güter v. do. n. do. 19 Schiffe mit 46 145 Ctr. Güter in der Richtung v. Breslau n. Stettin.

Familiennachrichten.

Verlobt: Herr Fr. Elisabeth v. Langemann-Stiefel, geb. von Endebohr, Hr. Ernst v. Langemann-Stiefel, Friedberg i. d. Neum.-Bühler, Hr. Elise v. Brandenberg, Hr. Prem.-Rat Kurt Hamann, Frankfurt a. O. Hr. Elisabeth Hofmann, Hr. Gymnas.-Oberlehrer Dr. Friedrich Wagner, Langenbielau. Verbunden: Hr. Gymnas.-Lehrer Dr. Paul Weigel, Hr. Elisabeth Bauer, Berlin. Geboren: Ein Knabe: Hr. Rgt. Schlot, Gieschowa. Gestorben: Herr General v. D. August Wilhelm von Horn, Berlin. Hr. Oberst v. D. Friedrich v. Bodemann, Neuwied. Herr Oberförstermeister und Major a. D. Frhr. Ernst Carl von Dücker, Düsseldorf. Hr. Marbod v. Kalin, Newporf.

Enorm billig

empfehle ich

Jersey-Tailen

in allen Farben,

à 2,50, 3, 4, 5—15 M.,

Seiden-Handschuhe,

2 f. 3 f. 4 f. 5 f.

70 Pf., 80 Pf., 90 Pf., 1 M.,

Corsets

in 50—60 Dessins,

Perl- u. Chenillen-

Kragen,

das Auerneue.

Wilhelm Prager,

Ring 18.

Berichtigung.

In der Todes-Anzeige des Herrn **Markus Kretschmer** (heutige Morgen-Ausgabe der „Bresl. Ztg.“) ist durch ein Versehen der Druckerei in der zweiten Zeile — zwischen den Worten „Gatten“ und „Bruder“ — das Wort „Vater“ fortgeblieben. [5473]

Zimmerdecorationen Kunstldg. Lichtenberg.

Telephon 87.

[4593]

M. Karfunkelstein & Co., Bier-Dépôt,
Schmiedebücke 50, Breslau, empfehlen aus der Brauerei E. Januscheck, Schweidnitz, vorzügliches Lagerbier, 25 Flaschen 3 Mk.; nach auswärts in Versandkisten à 50 Flaschen Mark 6,00 (auch in Gebinden zu beziehen). In Flaschen wird diese Biersorte nicht an Wiederverkäufer, sondern nur direct an Consumenten geliefert.

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb OS.

empfeilt seine jod- und bromhaltigen Trinkbrunnen, concentrirte Soole und Jod-Brom-Soolseife. [4645]

Die Bade-Direction.

Strohüte,

billigste und größte Auswahl.

Albert Goldstein,

Ring 38, 1. Et., grüne Nährseite.

Hotel de Rome,

Breslau, Centrum der Stadt. Freundl., sämmtl. vornheraus belegene Zimmer, 1,50, 2 und 2,50 M. Gute Betten. Streng reelle Bedienung. [5474]

Karl Oczipka.

Gemälde-Salon Bruno Richter, Breslau, Schlosshls.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler,	Heinemann's Hotel	v. Zellawski, Rittergutsbes.
Ohlauerstr. 10/11.	zur „goldenen Gans.“	Novosil.
Hr. Director Zutter u. Sohn,	v. Wittich-Gaffron, Ritt-	Baron v. Reichenstein, Major,
Braunau.	meister u. Rittergutsbes.,	Reiffe.
Hr. Böttner, Braunau.	Gafim.	Kiez, Postdirector, Berlin.
Hampel, Rechtsanw. u. Kam.,	Volkmann, Gutsbes., Nieder-	Wibb, Baumstr., Schrimm.
Krotoschin.	hausbord.	Wdow. Mauremstr., Neurode.
Wagner, Kam., Berlin.	Meißner, Fabrikbesitzer,	Geyer, Kam., Halle a. S.
Müller, Kam., Merane.	Landeshut.	Nele, Kam., Erier.
Göhrardt, Leut., Berlin.	Barth, Kam., Magdeburg.	v. Bartenwerfer, Post.-Kamr.,
Buff, Senator, Bremen.	Goldstein, Kam., Grefeld.	Reiffe.
Peterfon, Architekt, Hamburg.	Wohlfahrt, Kam., Berlin.	Wonneberg, Port.-Kamr.,
Kloß, Kam., Berlin.	Belzer, Fabrikant, Rheyt.	Reiffe.
Wengler, Kam., Stettin.	Bruck, Kam., Wien.	Barmann, Port.-Kamr.,
Dormiger, Kam., Gnanu.	Kauditz, Kam., Wien.	Reiffe.
Hôtel Galisch,	Gierich, Kam., Wien.	Kieisch, Port.-Kamr., Reiffe.
Lauenzienpl.	Wend, Kam., Remscheid.	Blöde, Port.-Kamr., Reiffe.
Graf Georg zur Lippe, kgl.	Riegner's Hotel,	Ginsch, Port.-Kamr., Reiffe.
Reg.-Assessor, Oppeln.	Königsf.	Dürr, Port.-Kamr., Reiffe.
v. Teichmann und Vogelf.	Vibrans, Director, n. Gem.,	Bleneck, Port.-Kamr., Reiffe.
Reiffe.	Kreuzburg.	Hötel z. deutschen Hause,
v. Milczewski, Reiffe.	Meier, Rechtsanw., Oltrow.	Albrechtsstr. Nr. 22.
v. Zarnowitz, 1. Kammerherr	del Banta, Kam., Dresden.	Neumann, Antkr. n. Gem.,
u. Kgl., Schloß Järfisch.	Krotoschin, Kam., Berlin.	Loft.
Hrau Kam. Gräfebusch n. E.,	Stroheim, Kam., Waldenburg.	Dr. Steinert, prakt. Arzt,
Gannover.	Günther, Kam., Frankfurt.	Roschmin.
Perls, Banquier, Oelmütz.	Hoffmann, Beamter, Glogau.	Dr. Stephan, Rechtsanw.,
Dr. Rubartsch, Assistent im	Wick, Kam., Sagan.	Carlsdorf.
patholog. Institut, Breslau.	Simon, Kam., Posen.	Breuer, Eisenbahn-Secretär,
Barry, Kam., Berlin.	Hötel du Nord,	Bromberg.
Großmann, Gutsbes., Gels-	vis-à-vis dem Centralbahnhof,	Busse, Kam., Oelmütz.
münden.	Graf Münster, Oberlandstätt-	Brücker, Privatier, Köben.
Rosel, Kam., Pest.	meister, Meriburg.	Luge, Monteur, Berlin.
		v. Jerboni, Leut. Witthammer.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. April 1886.

Wochel-Course vom 21. April.			
Amstord. 100 Fl.	2 1/2 kS.	169,40 B	
do. do.	2 1/2 M.	168,50 G	
London L. Str.	2 kS.	20,42 B	
do. do.	2 M.	20,32 B	
Paris 100 Frs.	3 kS.	81,15 G	
do. do.	3 M.	—	
Petersburg ...	6 kS.	—	
Warsch. 100 R.	6 kS.	200,00 G	
Wien 100 Fl.	4 kS.	161,40 G	
do. do.	4 M.	160,50 B	
Inländische Fonds.			
	heut. Cours.	voriger Cours.	
D. Reichs-Anl.	4	106,10 G	106,00 G
Preuss. cons. Anl.	4	105,40 G	105,40 bzB
do. do.	3 1/2	101,50 B	101,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	100,50 G	100,50 G
Preuss. Pr.-Anl. 55 3/4	3 1/2	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,60 bz	103,55 B
Schl. Pfdb. alt.	3 1/2	99,45 G	99,50 bz
do. Lit. A. ...	3 1/2	99,98,90 bzG	99,00 bzB
do. Lit. C. ...	3 1/2	99,98,90 bzG	99,00 bzB
do. Rusticale.	3 1/2	99,98,90 bzG	99,00 bzB
do. alt.	4	100,95 B	100,95 bz
do. Lit. A. ...	4	101,15,20 bz	101,10 G
do. do.	4 1/2	101,20 G	101,20 G
do. Rustic. II.	4	101,40 G	101,40 bz
do. do.	4 1/2	101,50 B	101,50 B
do. do Lit. C. II.	4	101,15 G	101,20 bz
do. do.	4 1/2	101,20 G	101,20 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
Posener Pfdb.	4	101,25 bzB	101,20 G
do. do.	3 1/2	99,40 B	99,40 B
Reutenbr., Schl.	4	103,60 bz	103,70 B
do. Landesc.	4	102,00 G	102,00 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,55 bz	103,35 G
do. do.	4 1/2	102,90 bz	103,00 B
Centrallandsch.	3 1/2	99,90 G	99,90 G
Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.			
Schl. Bod.-Cred.	4	101,70 B	101,70 bz
do. do. rz. à 100	4 1/2	110,00 B	109,20 bz
do. do. rz. à 100	5	104,10 G	104,00 G
do. Communal.	4	101,50 B	101,40 bz
Fr. Cnt.-B.-Crd.	4	—	—
do. à 100	4	—	—
Soth. Grd.-Crdt.	4	—	—
do. à 110	3 1/2	—	—
do. do. Ser. IV	3 1/2	—	—
do. do. Ser. V	3 1/2	—	—
Naas. Bd.-Cred.	5	97,25 G	97,10 bz
Br. el. Strassb. Obl.	5	102,00 B	102,00 B
Danmskh.-Obl.	5	100,00 G	100,00 G
Anteilige Course (Course von 11—12 3/4 Uhr)			
	heut. Cours.	voriger Cours.	
Henckelsche	4 1/2	98,75 G	98,60 G
Part.-Obligat.	4 1/2	—	—
Kramsta Gw.-Ob.	5	103,30 B	103,00 G
Laurahütte-Obl.	4 1/2	101,00 B	101,00 B
O.S.-Eisenb.-Bd	5	94,25 G	—
Ausländische Fonds.			
	heut. Cours.	voriger Cours.	
Oest.Gold-Rente	4	92,70 B	92,60 B
do. Sib.-R. J.J.	4 1/2	68,60 B	68,50 bz
do. do. A.-O.	4 1/2	69,00 B	68,75 B
do. Pap.-R. F. A.	4 1/2	—	68,40 B
do. Mai-Novb.	4 1/2	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 B	117,00 bz
Ung. Gold-Rente	4	83,00 bz kl.3.	82,75 bz
do. Pap.-Rente	5	76,40 B	76,00 B
Krak.-Oberschl.	4	99,75 G	99,75 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,50 bzG	56,50 bzB
do. Pfandbr.	5	62,60 bzB	62,50 B
Russ. 1877 Anl.	5	100,90 B	100,90 B
do. 1880 do.	4	86,50 G	86,60 B
do. 1883 do.	6	112,30 B	113,00 B
do. 1884 do.	5	93,75 bz kl.8.	93,40 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,75 B	61,75 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	97,40 B	97,40 B
Rumän. Oblig.	6	106,20 B	106,10 B
do. amort. Rente	5	96,70 B kl.6.	95,80 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,65,60 b	conv. 14,60 bzB
do. 400Fr.-Loose	1	34,00 B	33,25 B
Serb. Goldrente	5	80,00 G	80,60 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—
Ausländische Eisenbahn-Stamm-Aktien und Stamm-Prioritäts-Aktien.			
Br.-Wrsch. St. P.	5	2 1/4 66,00 G	66,00 B
Dortm.-Gronau	4	2 1/4 66,50 G	66,50 B
Lüb.-Bach. E.-A	4	2 1/8 —	155,00 B
Mainz-Ludw. gsh	4	7 1/2 92,50 G	92,75 G
Marienh.-Mlw.	4	7 1/2 —	—
Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
Freiburger	4	103,00 B	102,75 etw. bz
do. D. E. F. G.	4	103,75 B	103,75 B
do. H.	4	103,75 B	103,75 B
do. Lit. J. E.	4	103,75 bz	103,75 B
do. 1876	5	104,00 B	104,00 B
do. 1879	5	104,00 B	104,00 B
Br.-Warsch. Pr. 5	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	100,00 B	99,85 G
do. D.	4	103,45 B	103,45 etw. bz
do. 1873	4	103,45 B	103,45 B
do. 1883	4	103,45 B	103,45 B
do. Lit. F.	4	103,75 B	103,75 B
do. Lit. G.	4	103,75 B	103,75 B
Bank-Action.			
Bresl. Discont.	5	5 1/2 90,00 B	90,00 B
Bresl. Wechselb.	4	5 1/2 100,50 bz	100,75 bz
D. Reichsbank.	4 1/2	6 1/2 —	—
Schles. Bankver.	4	5 1/2 103,50 G	103,75 bz
do. Bodencr.	4	6 112,75 bz	112,75 bzB
Oesterr. Credit	4	6 1/2 —	—
Fremde Valuten.			
Oest. W. 100 Fl.	16	161,90,80 bzG	161,85 bzB
Russ. Bankn. 100 R.	200	300,30,25 bz	200,30 bz
Industrie-Papiere.			
Bresl. Strassb.	4	5 133,75 B	133,75 B
do. Act.-Brauer.	4	3 —	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0 —	—
do. do. St.-Pr.	4	0 —	—
do. Baubank	4	0 —	—
do. Spr.-A.-G.	4	8 —	—
do. Börsen-Act.	4	6 —	—
do. Wagenb.-G.	4	8 1/2 109,50 G	110,00 G
Donnersmrekh	4	1 32,00 G	32,00 G
Erdmmsd. A.-G.	4	4 —	—
O.-S. Eisenb. Bd.	4	1 30,25 G	30,00 G
Oppeln. Cement	4	4 1/2 —	—
Grosch. Cement	4	14 —	—
Schl. Feuervers.	30	30 1510 B	1510 B
do. Leb.-V.-A. G. fr.	4 1/2	—	—
do. Immobilien	4 1/2	88,25 B	88,25 B
do. Leinenind.	4	8 1/2 127,75 B	127,25,50 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6 —	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	6 —	—
do. Gas.-A.-G.	4	7 —	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5 92,75 B	92,75 B
Laurahütte. ...	4	4 73,00 G	73,25 G
Ver. Oelfabrik.	4	1 —	—
Vorwtsch. (abg.)	4	0 —	—
Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.			